

EDITORIAL

Liebe Freundinnen und Freunde des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung!

Nachdem unser Newsletter mit den beiden letzten Ausgaben bereits optisch und inhaltlich einige Neuerungen erfahren hat, ändert sich mit der aktuellen Ausgabe der POLITIKARENA auch die redaktionelle Verantwortung. Dr. Till Müller-Schoell ist – nach Stationen am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung und bei der Hans-Böckler-Stiftung – seit September 2014 am IESF tätig und wird künftig die Redaktion des Newsletters übernehmen. Er tritt damit in die Fußstapfen von Dr. Michael Groll, der künftig als Professor an der Fachhochschule Mittelstand tätig sein wird und dem besonderer Dank für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Newsletters gebührt.

Der Newsletter wird Sie auch künftig zweimal im Jahr, jeweils zu Semesterbeginn, über gerade Abgeschlossenes, Laufendes und Kommendes am Institut informieren und zugleich aktuelle Entwicklungen der Sportpolitik beleuchten.

Gegenüber dem bisherigen Newsletter wird es kleine Änderungen geben: So werden wir Sie nicht nur, wie bisher gewohnt, über Veranstaltungen des Instituts informieren – Herzstück dieser Ausgabe ist ein ausführlicher Bericht über das wichtigste Ereignis des letzten Halbjahrs, die Sport&EU Konferenz – sondern wollen Ihnen auch regelmäßig neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorstellen. Außerdem möchten wir Sie künftig mit jeweils einem am Hause laufenden Forschungsprojekt näher bekannt machen, in dieser Nummer mit Pia Stemmermanns Dissertationsvorhaben „Werte im Sportverein“. Wie gewohnt erfahren Sie durch den Newsletter

auch die wichtigsten anstehenden Termine, in dieser Ausgabe vor allem die vielversprechenden Einzeltermine der Ringvorlesung zur Sportpolitik im Wintersemester und die Abschlusstagung des Forschungsschwerpunktes „Sport der Medialen Moderne“. Mehr und Aktuelles finden Sie zuverlässig auch auf der mittlerweile neu gestalteten Webseite des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung im Internet <www.dshs-koeln.de/IESF/>.

Gerne nehmen wir auch Ihre Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge für den Newsletter entgegen. Besonders würden wir uns aber freuen, Sie demnächst wieder persönlich bei einer Veranstaltung des Instituts vor Ort begrüßen zu können.

Mit herzlichen Grüßen

JÜRGEN MITTAG

INHALTSVERZEICHNIS

+ + EDITORIAL + +	SEITE 1
+ + KONFERENZBERICHT + + Sport&EU Conference 2014 - Sport Systems and Sport Governance in Europe	SEITE 2
++ VERANSTALTUNGSKALENDER ++	SEITE 7
++ AUS FORSCHUNG UND LEHRE ++	SEITE 9
+ + IMPRESSUM + +	SEITE 12

Sport&EU Conference 2014

Sport Systems and Sport Governance in Europe: Changes, Challenges and the Multi-Level Perspective

Die jüngsten Debatten über sportliche Großereignisse wie Olympische Spiele und FIFA-Weltmeisterschaften haben Fragen der Governance im Sport und ihrer breiteren sozialpolitischen Bedeutung in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gebracht. Sport ist alles andere als entrückt von öffentlichen Belangen und dem politischen Geschehen. Eine etwas anders gelagerte Herausforderung wächst dem Sport im europäischen Kontext zu, wo wir eine Zeit der krisenbedingten Selbstbefragung beobachten. Als Nebeneffekt wird auch die Rolle und Bedeutung des Sports genauer untersucht. Last, but not least belegt die zunehmende Konvergenz zwischen Sport und anderen gesellschaftlichen Sphären (Wirtschaft, Kultur, etc.) die Tatsache, dass er selbst zu einem immer wichtigeren Forschungsgegenstand für europainteressierte Wissenschaftler wird.

Vor diesem Hintergrund hielt die Association for the Study of Sport and the European Union (SEU) ihre 9. Jahreskonferenz am 26. und 27. Juni 2014 an der Deutschen Sporthochschule in Köln. Es hätte – angesichts der internatio-

nen Anerkennung als die führende deutsche Lehr- und Forschungsanstalt in den Sportwissenschaften – kaum einen besser geeigneten Ort für diese Veranstaltung geben können. An der Veranstaltung, die das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung gemeinsam mit dem Jean-Monnet-Lehrstuhl an der Universität Mainz organisierte, nahmen mehr als 60 Delegierte und Präsentierende sowie weitere drei Dutzend Interessierte teil. *Borja García-García* unterstrich in seinen einleitenden Worten, dass sich die Teilnehmerzahl seit dem ersten Workshop 2006 nahezu vervierfacht habe. Auch das SEU-Netzwerk selbst wächst weiter, sodass ihm heute mehr als 500 Mitglieder aus fünf Kontinenten angehören.

In ihren Grußworten nahmen beide Organisatoren, *Jürgen Mittag* von der Deutschen Sporthochschule Köln und *Arne Niemann* von der Universität Mainz, Bezug auf die Relevanz des Sports im Kontext der europäischen Integration. *Arne Niemann* wies darauf hin, dass sich das Integrationsprojekt in einer besonderen Phase befindet, in der auf den ursprünglichen „permis-

siven Konsens“ (mit einer weithin desinteressierten Öffentlichkeit) ein „einschränkender Dissens“ gefolgt ist (weil der öffentliche Streit und die Skepsis gegenüber dem Projekt Europa deutlich gewachsen sind). Europapolitik entfaltet sich aus dieser Perspektive oftmals zu weit entrückt von den Lebenswelten der europäischen Bevölkerung; ganz im Gegensatz dazu ist dem Feld ‚Sport‘ eine große Nähe zu vielen EuropäerInnen eigen. Die meisten sind sich jedoch nicht bewusst, dass Sport eine europäische Dimension hat.

Eher wissenschaftsintern betonte *Jürgen Mittag* die wachsende akademische Befassung mit einem Forschungsfeld, das man später vielleicht „Sport & EU Studies“ nennen könnte. Es gibt eine gestiegene Aufmerksamkeit europäischer Institutionen, nicht zuletzt auch der Europäischen Kommission, für Sport als wichtiges und zu erforschendes Thema der europäischen Integration.

Die beschriebene wesentliche Erweiterung der inhaltlichen Agenda von „Sport & EU Studies“ fand auch im Programm der diesjährigen SEU-Konfe-

renz ihren Ausdruck. Sieben Panel mit 25 ausgearbeiteten Texten und eine Podiumsdiskussion beschäftigten sich mit einer Vielzahl von Themen: vom den Wechselbeziehungen politischer Institutionen und Sportverbänden, den Arbeitsbeziehungen und Menschenrechten, Verbrechen und Korruption im Sport, der öffentlichen Meinung sowie medialen Dynamik im Umfeld von Sportereignissen bis hin zur möglichen Konvergenz nationaler Sportsysteme in Europa.

Im ersten Panel, das historischen Zugängen zu Sport und Sport Governance in Europa gewidmet war, berichtete *Jean-Christophe Meyer* (Universität de Strasbourg) über seine Forschung zu den frühen Tagen der Übertragung von Fußballspielen im französischen und deutschen Fernsehen. Ihm zufolge gab es einen Konflikt zwischen denjenigen Akteuren, die Live-Berichterstattung befürworteten, und denjenigen, die befürchteten, dass dies die Zuschauerzahlen in den Stadien zum Nachteil der Vereine beeinträchtigen würde. Letztlich brachte die gemeinsame Anstrengung der nationalen Rundfunk-

gesellschaften und der Fußballverbände aus Anlass solcher Großereignisse wie der Weltmeisterschaften 1954, 1958 und 1962 den Durchbruch für Fernsehübertragungen. Ein entscheidender Akteur dabei war Eurovision bzw. die European Broadcasting Union, indem sie einen transnationalen Kommunikationsraum herstellte.

Christian Salm (University of Portsmouth) legte den Fokus auf die öffentliche Anhörung des Europäischen Parlaments (EP) zu den Menschenrechtsverletzungen in Argentinien vor den FIFA-Weltmeisterschaften von 1978. Er zeigte auf Basis einer Analyse der Debatte im EP und der Ausschussprotokolle, von Interviews und Archivmaterial, dass es eine lebhafte Debatte um die Anhörung an sich und ihre Implikationen gab. Die Möglichkeiten solcher Anhörungen müssen, obwohl es eine erkennbare mediale Aufmerksamkeit und Berichterstattung gab, angesichts des Ausbleibens von Boykottmaßnahmen oder unmittelbaren, tiefgreifenden Effekten im Gastgeberland, wohl als begrenzt angesehen werden.



Gregory Quin (DeMontford University Leicester) beschäftigte sich mit der Politisierung des Sports zur Zeit des Kalten Kriegs. Anhand der Aufnahme der Rhythmischen Sport-

gymnastik als olympische Disziplin zeigte er maßgeblich die unterschiedlichen Sporttraditionen in Ost und West auf: In Russland und Bulgarien galt Rhythmische Sportgymnastik als ein sportlicher Wettbewerb neben anderen, während in der westlichen Welt der Sport vor allem unter ästhetisch-erzieherischen Gesichtspunkten aufgefasst wurde. Allerdings nahmen die bulgarischen Trainer und Manager eine eher europafreundliche Haltung an und arbeiteten im westlichen Ausland und mit westlichen Athleten, während die russische Haltung davon geprägt war, durch Kontaktvermeidung den vorhandenen Vorsprung zu konservieren.

Abschließend fragte *Philippe Vonnard* (Université de Lausanne) danach, wann die Europäisierung des Fußballs ihren Anfang nahm. Schon in der Zwischenkriegszeit gab es mit häufigen Wechseln zwischen Vereinen und Trainern einige bedeutende Vorläufer. In der Zeit von 1954 bis 1972 war es dann aber die UEFA zusammen mit den Rundfunk- und Medienanstalten, die die Popularität insbesondere der europäischen Wettbewerbe stark beförderte.

Das zweite Panel und ein weiteres am zweiten Tag kreisten um Fragen der Sportinstitutionen bzw. der Sport Governance. *Arnout Geeraert* (KU Leuven) führte in instruktiver und konzeptionell dichter Weise die Principal-Agent-Perspektive als Analysewerkzeug für das Zusammenspiel von Verbänden

wie der UEFA oder der FIFA mit beispielsweise den Institutionen der EU ein. Ihm zufolge kann man die EU und besonders die Europäische Kommission als Schatten-Principal konstruieren, der zwischen nationalen Ligen, Verbänden und Interessengruppen (als den eigentlichen Principals) und der UEFA/FIFA (den Agenten) handelt. Dabei verfügt sie über zwei Wege: das EU-Recht, mit dem ein bindender rechtlicher Rahmen für die Akteure hergestellt wird, und die EU-Sportpolitik, mit der Steuerungsversuche im Modus des Dialogs und weicherer Governance-Formen wie Agenda-Setting oder Monitoring gemeint sind.

Die Fähigkeit der Europäischen Union, nationalen Sport zu formen, nahmen auch *Henk-Erik Meier* (Universität Münster) und *Borja García-García* (Loughborough University) als Ausgangspunkt ihres Papiers. Sie gingen von der Vorstellung der EU als einer Regulierungsinstanz des globalen Sports aus und diskutierten in explorativer Absicht Fälle, in denen die EU versuchte, internationale Sportfragen zu regeln: Ticketverkauf, Tabak-Sponsoring (Konsumentenschutz im Sport), Regulierung des Spielmarktes sowie Anti-Doping-Maßnahmen. Zusammenfassend kann die EU nicht als effektive Regulierungsinstanz gesehen werden, da es ihr in den meisten Fällen nicht gelang, erfolgreiche Regulierungen gegen die Sportverbände durchzusetzen. Allerdings bleibt sie ein entscheidender Akteur,

dessen Präferenzen nicht vollständig ignoriert werden können.

Mads de Wolff (Loughborough University) befasste sich damit, wie man unterschiedliche institutionelle Designs im Bereich der Gestaltung von Sportpolitik der EU erklären kann. Mit dem Vertrag von Lissabon, also seit Sportpolitik offiziell zu den Kompetenzen der EU zählt, haben die Mitgliedstaaten danach gestrebt, Verfahren zu etablieren, die der Koordinierung und Repräsentation gemeinsamer Positionen innerhalb der sportbezogenen Institutionen dienen. In seinen beiden Fallstudien diskutierte de Wolff mit der WADA und dem Europarat zwei kontrastierende institutionelle Designs, wobei Letzterer mit einer Konvention gegen Ergebnismanipulationen im Sport befasst ist.

Am zweiten Tag sprach sich *Jack Anderson* (Queen's University Belfast) für eine erweiterte Diskussion um Geldwäsche und Ergebnismanipulationen im Sport aus. Bis dato fokussiert sich die Debatte um die sogenannte „Integrität des Sports“ und ihren wahrscheinlichen Verlust angesichts krimineller Aktivitäten. Es ist jedoch nicht nur nötig, zwischen Manipulationen mit dem Ziel des Erfolgs im sportlichen Wettbewerbs und kriminellen Handlungen aus rein kommerziellen Zwecken zu unterscheiden. Es gilt auch, Verbrechen und Korruption im internationalen Sport im Diskurs über transnationale

Wirtschaftskriminalität zu verorten, um die Dynamik besser zu verstehen.

Simon Gardiner (Leeds Metropolitan University) ergänzte diesen Beitrag um seine Ideen zur Möglichkeit, eine Globale Anti-Korruptionsbehörde im Sport zu schaffen. Als parallele Entwicklung zur WADA, die zur Weltagentur für Anstand im Sport zu werden scheine, entwickelte er die Vorstellung von einem Mechanismus zur koordinierten Bekämpfung von Korruption im Sport.

Es hat schon Tradition, dass ein erheblicher Teil der SEU-Konferenzen von Teilnehmern aus den Rechtswissenschaften, dem Sportrecht, Sportrechtsinstituten und von Sportjuristen bestritten wird. In diesem Jahr nahmen zwei Panels Themen wie EU-Hilfen, Arbeitsbeziehungen und den rechtlichen Status von Sportlern in Staaten außerhalb des Schengenabkommens auf. *Kyriillos Nikolaou* (Panteion Universität Athen) begann mit einer Analyse der Einwanderungspolitik bezogen auf fremdländische Athleten in Zypern, Bulgarien und Rumänien. Hier ging es zugespitzt um die Frage, ob die gegenwärtigen Politiken mit dem EU-Recht vereinbar sind und ob es Anzeichen für eine Entwicklung hin zur Harmonisierung mit dem EU-Recht gibt.

Athleten und ihr rechtlicher Status standen auch im Zentrum des Papiers, das *Richard Parrish* (Edge Hill University) und *Vanja Smokvina* (Universität Rijeka/Edge Hill Univer-

sity) vorstellten. Wie sie ausführten, wurden wir im Profifußball Zeugen einer graduellen Evolution des Sozialen Dialogs als Konsultations- und Verhandlungsmechanismus zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Ein erstes Resultat war 2012 die Übereinkunft zu Mindestbedingungen für Standardarbeitsverträge im Profifußball. Dies unterstreicht allerdings nur das Problem, dass das Verhältnis Spieler-Verein in verschiedenen nationalen Kontexten unterschiedlich, und nicht notwendig als Arbeitsvertrag, definiert wird.

Bahdan Sarazhynski (European Humanities University Vilnius) präsentierte eine Fallstudie zu Alexander Martynovich, einem weißrussischen Fußballspieler, der in der russischen Profiligen spielt. Der Fall unterstreicht die fortdauernde und drängende Aktualität der Diskriminierung aufgrund von Nationalität im europäischen Fußball. Eine Besonderheit des Falls ist die Tatsache, dass die Diskriminierung unter der neuen „Legionärsbeschränkung“ im russischen Fußball auch nicht mit der Annahme der russischen Staatsbürgerschaft durch den Spieler endete, weil er bereits für Weißrussland gespielt hatte.

Ben van Rompuy (T.M.C. Asser Institut, Den Haag) befasste sich mit dem sehr aktuellen Thema EU-Finanzhilfen und öffentliche Sportförderung. Ausgehend von der Beobachtung, dass die öffentliche Hand über die Jahre in allen EU-Mitgliedstaaten

Sportverbände, Sportinfrastruktur oder einzelne Vereine direkt oder indirekt finanziert hat, wies er auf die in jüngster Zeit wachsende Zahl von Beschwerden über unzulässige staatliche Hilfen nach EU-Recht hin. Allerdings lasse das allgemeine Prinzip, dass Finanzhilfen im Interesse des Gemeinwohls zulässig sind und als adäquater Weg zur Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe gelten, ausreichend Spielraum zur Vermeidung von Sanktionen. Die jüngsten und sehr instruktiven Beispiele für Ausnahmen von den EU-Regeln zur Finanzhilfe zeigen sich bei Infrastrukturprojekten in Frankreich, Belgien und Deutschland.

Marius Melzer (Deutsche Sporthochschule Köln) lenkte die Aufmerksamkeit auf die Jugendförderung im deutschen Basketball. Seine Analyse basierte auf einem impliziten Vergleich mit dem Fußballsport, in dem die Jugendarbeit als Nebeneffekt einer starken Europäisierung angeschoben wurde. Ganz anders im Basketball: Der Spielermarkt war von Beginn an weniger europäisiert als vielmehr globalisiert. Die Liberalisierung des Spielermarkts trieb die Investitionen in Jugendförderung als zunehmende Verantwortung der Vereine trotzdem an.

Marco van der Harst (T.M.C. Asser Institut, Den Haag) thematisierte das Verhältnis von EU, nationalem Recht und Sportverbänden mit ihrem Recht auf Autonomie. Ganz grundsätzlich müssen die Sportverbände sowohl eu-

ropäisches wie nationales Recht respektieren, können aber innerhalb dieses Rahmens eigene, sportverbandliche Regeln setzen. In der Praxis scheinen die Dinge nicht so einfach zu liegen, weil die Akteure versuchen, die Grenzen ihrer Kompetenzbereiche auszudehnen.

Ein Gegenstand, der in nahezu allen Diskussionen auf der Konferenz auftauchte, waren Sportgroßereignisse und deren Implikationen im Sinne von Bewerbungsverfahren, Anforderungen an die Gastgeberländer und die Kosten für die jeweiligen Gesellschaften. *Simon Ličen* (Washington State University) führte mit seiner Analyse des möglichen Erbes der Basketball-Europameisterschaften der Männer in Slowenien 2013 in die Thematik ein. Er verglich den angestrebten und realisierten Nutzen dieses Sportgroßereignisses für das Gastgeberland, wobei unter dem Strich wohl am ehesten noch der lokale „Feelgood-Effekt“ als hervorstechendes positives Resultat der EuroBasket 2013 heraussteche.

Stärker generalisierend nahm *Danyel Reiche* (American University of Beirut) den Ball auf und fragte nach den Motiven von Ländern für die Ausrichtung, aber auch schon für die Teilnahme an Sportgroßereignissen wie den Olympischen Spielen. Aus seiner Sicht müssen wir mindestens vier Aspekte berücksichtigen: Legitimität (sportlicher Erfolg als Ausweis der Erfolgsfähigkeit eines Landes), Förde-

rung der inneren Kohäsion vermittelt über Teilnahm und Erfolg bei sportlichen Großereignissen, das Streben nach Staatlichkeit (es gibt mehr Länder, die vom Internationalen Olympischen Komitee anerkannt werden, als von den Vereinten Nationen als Staaten akzeptiert werden) und weiche Machtfaktoren (das Streben nach außenpolitischem Gewicht durch sportlichen Erfolg).

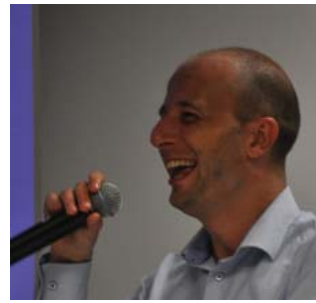
Qatar 2022, die jüngsten Olympischen Winterspiele in Sochi 2014 und Russlands Bewerbung um die FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2018 bildeten die Folie, vor der *Ryan Gauthier* (Erasmus Universität Rotterdam) den Faktor ‚Verantwortung‘ (responsibility) in der Sport Governance diskutierte. Er fragte provokant danach, ob das Internationale Olympische Komitee denn wirklich für alle Übel dieser Welt verantwortlich gemacht werden könne, von der Wahrung der Menschenrechte über schlechte Arbeitsbedingungen bis hin zu Umweltschäden. Er plädierte dabei zum einen für einen differenzierteren Umgang mit dem Konzept der Verantwortlichkeit, zum anderen aber letztlich auch für eine Verantwortung des IOC, seine Verhandlungsmacht zu nutzen, um Dinge wie Zwangsarbeit auf den olympischen Baustellen zu verhindern.

Einen vierten Zugang zu Sportgroßereignissen wiesen *Pavel Baravik* (Studienkolleg zu Berlin) und seine Kollegen. In ihrem Projekt, das auf qualitativen Interviews und Feldforschung in Weißrussland, Russland und der Ukraine gründe-

te, erkundeten sie, ob in den Gastgeberländern von Sportgroßereignissen im post-sovietischen Raum ein Aufschwung einer kritischen Zivilgesellschaft zu verzeichnen ist. Die Ukraine zeigt hier wohl stärkere lokale Ausprägungen von Widerstand als in den Fällen Russland und Weißrussland; ebenso scheint die Medienberichterstattung über kritische Öffentlichkeit im Umfeld solcher Großereignisse zu wachsen. Im Allgemeinen bleiben die Effekte jedoch so schwach, dass man nicht von einem zivilgesellschaftlichen Aufwind aufgrund der Sportereignisse sprechen kann.

Eng verbunden mit Sportgroßereignissen sind Fragen der Fernseh- und Medienberichterstattung. *Andrea Cattaneo* (Edge Hill University) griff in seinem Vortrag Vereinbarungen zu Übertragungsrechten auf und betonte die Rolle des Konsumentennutzens in diesen Vereinbarungen. Obwohl in den rechtlichen Regelungen (Art. 101 AEUV, Art. 12 AEUV) dem Konsumentennutzen hohe Priorität zukommt, zielen die Vereinbarungen zu Übertragungsrechten nicht in erster Linie und nicht direkt auf den Vorteil des Endnutzers.

Adam Pendlebury (Edge Hill University) und *Kevin Carpenter* (Hill Dickinson) erweiterten die Debatte auf Social Media. Sie hoben hervor, dass die zunehmende Nutzung von Twitter durch Sportler in Großbritannien schon mehrfach zu Rechtsproblemen geführt hat, die Aspekte wie Persönlich-



keitsrechte, Fragen des geistigen Eigentums oder auch Verbraucherschutz gegen Schleichwerbung betrafen.

Zwei Tage mit intensiven und reichen Debatten und Präsentationen von hochwertiger Forschung gipfelten in einer Podiumsdiskussion mit *William Gaillard* (Direktor für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei der UEFA, Berater des UEFA-Präsidenten), *Folker Hellmund* (Deutscher Olympischer Sportbund, Europäisches Olympisches Komitee EU-Büro, Brüssel) und *Jacob Kornbeck* (Policy Officer bei der Europäischen Kommission, Sport Unit/DG Education & Culture) sowie einem Abschlusspanel über den gegenwärtigen Stand der Sportpolitik in Europa.

Moderiert von *Jürgen Mittag*, arbeitete sich die Podiumsdiskussion von den Auswirkungen des Vertrags von Lissabon auf die europäische Sportpolitik über Sportgroßereignisse bis hin zu den aktuellsten Fragen der Sportpolitik vor.

Gaillard beschrieb den Vertrag von Lissabon aus der Perspektive eines Sportverbandes wie der UEFA als Meilenstein, deutete jedoch an, dass die Handlungsweisen der sportverbandlichen Akteure sich häufig nicht sehr

schnell ändern. Zudem folge die UEFA seit langem einem Selbstverständnis als guter Europäer, auch in der Zusammenarbeit mit europäischen Legislativen. Es gebe keine Wolken am Horizont.

Hellmund strich heraus, dass Art. 165 AEUV nicht nur den Fußball betrifft, sondern eine ganze Reihe sportlicher Aktivitäten. Obwohl dieser Artikel also die besondere Rolle des Sports in Europa in ein Gesetz gegossen hat und damit zu dessen Autonomie beigetragen hat, führte dieses nicht zu mehr Sicherheit. Es ist schon erkennbar, dass neue formale Strukturen entstehen (z. B. die sog. Council Experts Groups) und dass neue Förderlinien für den Sport relevant werden (das neue Erasmus Sport Chapter).

Kornbeck nahm diesen Gedanken positiv auf. Die Sportabteilung der EU-Kommission sei über Jahre eine Baustelle gewesen, die zweifelsohne den Prozess zur Entwicklung einer Sportpolitik in den Konsultationen vor dem White Paper on Sport (2007) angetrieben hätte, allerdings basierte dies nur auf bereits bestehendem EU-Recht. Heute sei die Sportabteilung zu einer normalen Struktur gereift, die als Partner des Rats und des Parlaments in Sportfragen ganz sachbezogen im Konsens oder im Dissens arbeiten könne.

Zu Sportgroßereignissen referierte *Gaillard* eine Studie der UEFA zu deren Wirkungen auf die gastgebenden Ökonomien. Einige Gastgeberländer seien in der Lage, mit weniger als einem Prozent ihres

BIP große Turniere zu veranstalten, andere Beispiele wiesen riesige Kosten und andere Begleitbelastungen auf (Portugal, Ukraine, auch die Olympiade in Athen). Diese Fälle von extrem hohen Kosten belegen, dass die etablierten Praktiken der Vergabe und Ausrichtung nicht mehr ohne Weiteres möglich scheinen. In diesem Sinne werde die Europameisterschaft in Frankreich 2016 schon einen erkennbaren Wechsel darstellen – mit wenig öffentlichen Mitteln und einem sehr großen Investitionsvolumen aus Public-Private-Partnerships und größeren Vereinen. Und auch die Entscheidung, das Turnier 2020 in verschiedenen Städten in ganz Europa zu spielen hatte aus seiner Sicht einiges mit Überlegungen zur Nachhaltigkeit zu tun. Es wäre einfach unvernünftig, in Krisenzeiten die ganzen Kosten auf ein einziges Land zu konzentrieren. Ob dies ein Format ist, das auch darüber hinaus Anwendung finden werde, sei noch nicht abschließend geklärt, geteilte Lasten sprächen aber für diese Form. Im Sinne einer weitergehenden Europäisierung könnte die Ausrichtung in mehreren europäischen Städten auch als positiver Impuls verstanden werden.

Hellmund merkte zwei parallele Entwicklungen bei Sportgroßereignissen an: Die Debatte über die sozialen und politischen Implikationen solcher Events hat nun auch die Ebene der Europäischen Union erreicht. Es ist ein zentraler Diskussionspunkt bei den Treffen der

europäischen Sportminister, gerade unter der Fragestellung, was die EU und die Mitgliedsstaaten letztlich vom Sport erwarten. Auf der Ebene der Sportverbände verwies er auf die Agenda 2020 des Internationalen Olympischen Komitees, die eine Überarbeitung aller Teile des Prozesses bis Ende 2014 vorsieht. Für die Olympische Bewegung im Allgemeinen geht es darum, aus den vergangenen Jahren zu lernen, um die öffentliche Unterstützung zurückzugewinnen. Hier spielt die Vervielfachung der PR-Kosten für eine Olympiabewerbung eine große Rolle; möglicherweise wären kürze Bewerbungsphasen hilfreich.

Kornbeck beschrieb die Rolle der Kommission als die eines Beobachters und Hüters der bereits vereinbarten Prinzipien. Die treibende Kraft sei eher der Rat, die Kommission arbeite im Hintergrund mit.

Gaillard eröffnete die letzte Runde zu den aktuellen Herausforderungen der Sportpolitik und bemerkte, dass die EU aus Sicht der UEFA die drängendsten Probleme bis jetzt vermieden hat. Weniger die Finanzhilfen der öffentlichen Hand machen das Spiel ungleich, private Investoren von außerhalb hätten demgegenüber viel größere Effekte. Es bedürfe auch größerer Anstrengungen gegen Spielabsprachen, Anteilsbesitz durch Dritte und multiple Besitzstrukturen von Vereinen. Hier könnte ein Blick auf die Schutzregeln in den Profiligen der Vereinigten Staaten instruktiv sein.

Kornbeck reagierte darauf mit dem Verweis auf die vielfältigen Aktivitäten der Kommission im Feld des Breitensports, z. B. die „Sport for all“-Initiative sowie das Erasmus+-geförderte Projekt „European Week of Sport“ (geplant 2015). In Sachen Verbrechen und Korruption mahnte er eine realistischere Erwartungshaltung gegenüber politischen Institutionen an, die ja allenfalls weniger anfällige Rahmenbedingungen schaffen könnten.

Hellmund erinnerte abschließend an den Arbeitsplan der europäischen Sportminister für die Jahre 2014-17, in dem jüngst ein Schwerpunkt zur Bekämpfung von Spielabsprachen und generell auf Good Governance gerichtet beschlossen wurde. Die zukünftigen Debatten zur europäischen Sportpolitik werden also einiges zur Integrität im Sport aufgreifen.

Das letzte Panel und eine Präsentation vom ersten Tag beschäftigten sich mit dem Stand der Dinge in der europäischen Sportpolitik und den Sportpolitiken in Europa. Eher generalisierend wägte *Gabriel Kerth* (Esslingen) die Möglichkeiten und Grenzen einer Sportpolitik in der Europäischen Union ab. Auf Grundlage von 19 semi-strukturierten Interviews und einer Dokumentenanalyse suchte das Papier eine Antwort auf die Frage, welche Hinderungsgründe den Auf- bzw. Ausbau einer einheitlichen EU-Sportpolitik verhindern. Drei Gründe arbei-

tete er heraus: niedrige Identifikation der führenden Akteure mit Europa, partikulare und national definierte Sportphilosophien, sowie ein niedriges Niveau der Zusammenarbeit zwischen Praktikern über Ländergrenzen hinweg. Eine aktive Rolle der EU komme nur dort zum Tragen, wo ein offener Bruch mit bestehendem Gemeinschaftsrecht bestehe.

Unterschiede zwischen europäischen Ländern standen im Zentrum des Papiers von *Ramon Llopis-Goig* (Universität von Valencia). Er verglich Sportbeteiligungsmuster in 28 EU-Staaten. Auf Basis von Eurobarometerdaten ergeben sich signifikante Unterschiede zwischen Ländern und Ländergruppen. Schon bei der Frage nach genereller sportlicher Betätigung liegen 60 Prozentpunkte zwischen dem Land mit der geringsten Beteiligung und dem mit der höchsten. Aktivität ist geringer in post-kommunistischen Ländern, protestantische Länder sind dagegen überdurchschnittlich aktiv.

Ninja Putzmann (Deutsche Sporthochschule Köln) richtete die Aufmerksamkeit des Publikums auf jüngere Entwicklungen im spanischen Sportsystem. In Anlehnung an systemtheoretische Ansätze von Easton und Almond konnte sie wesentlichen Wandel seit den 1990er Jahren identifizieren: wachsende Dezentralisierung, weniger staatliche Intervention, mehr kooperative Beziehungen zwischen Staat und privatem Sektor.

Daniel Ziesche (Deutsche Sporthochschule Köln) analysierte die Fußballfankulturen in Deutschland und Großbritannien. Das Aufkommen neuer Strukturen und Netzwerke in beiden Kontexten, jeweils gespeist von der wachsenden Frustration über fortschreitende Kommerzialisierung und überbordende Sicherheitsmaßnahmen im Fußball, mündet interessanterweise in sehr unterschiedliche Formen. Die englischen Fans organisieren sich vornehmlich lokal, um Einfluss auf die Politik ihres Vereins zu nehmen; der deutsche Fanprotest hat breiteren,

quasi-politischen und überregionalen Bewegungsscharakter mit generelleren Forderungen.

Kann man aus zwei Dutzend Papieren und Präsentationen auf der jährlichen Konferenz einer Forschungsorganisation mit einem so weit gesteckten Interessensfeld – von Fußballfans und Sportsystemen über den Gesetzgebungsprozess in der EU und Menschenrechtsfragen bis hin zu Twitter, Doping und Korruption – überhaupt gemeinsame Linien identifizieren? Wenn es diese gab, dann hat die Konferenz der Association for

the Study of Sport and the European Union im Jahr 2014 gezeigt, dass das Interesse an der Analyse der Verquickung von Sport und Politik ausgesprochen lebendig und im Wachstum begriffen ist. Vielleicht erinnern wir uns in fünfzig Jahren an diese Zeit als eine von Unruhen und Krisen geprägte Phase in Europa, daneben aber auch daran, dass europäische Integration nicht zuletzt deshalb weiter voranschritt, weil der Sport eine entscheidende Triebkraft des sozio-kulturellen Zusammenwachsens war.

Alexander Brand

Alexander Brand ist Professor für Politikwissenschaft an der Hochschule Rhein-Waal.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Entwicklungspolitiken, Außenpolitikforschung, Massenmedien und internationale Politik, Theorien der Internationalen Beziehungen sowie Sport/Fußball und Politik.

Seit 2012 ist er Mitherausgeber der Zeitschrift „Sport & EU Review“.

VERANSTALTUNGSKALENDER

IM WANDEL: SPORT DER MEDIALEN MODERNE PROJEKTABSCHLUSSTAGUNG AM 20./21. NOVEMBER IN KÖLN

Seit dem Jahr 2012 besteht an der Deutschen Sporthochschule Köln der Forschungsschwerpunkt „Sport der Medialen Moderne“. Das zentrale Anliegen dieses von vier Instituten der DSHS getragenen Forschungsschwerpunktes besteht darin, die gravierenden Veränderungen in den Sport- und Bewegungskulturen moderner Gesellschaften, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben und weiter vollziehen, systematisch aufzuarbeiten und theoretisch-konzeptionell zu verorten.

Auf der Grundlage der bisherigen Aktivitäten präsentiert der Forschungsschwerpunkt im Rahmen seiner „Abschlusssta-

gung“ erste Ergebnisse sowohl aus den Teilprojekten als auch dem Gesamtkontext und stellt diese zur Diskussion.

In diesem Zusammenhang wird im Dialog mit Experten aus der Sportwissenschaft und benachbarten Wissenschaftsdisziplinen erörtert, welche Veränderungen in den Sport- und Bewegungskulturen für welche gesamtgesellschaftliche Entwicklungen typisch sind und inwieweit Veränderungen in Sport- und Bewegungskulturen eine seismographische Funktion für gesellschaftlichen Wandel haben.

Die Diskussionen der Veranstaltung erfolgen auf

Grundlage von im Vorfeld zirkulierten Tagungspapieren. Durchgeführt wird die Tagung mit freundlicher Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung.

Verantwortlich:
DSHS-Forschungsschwerpunkt „Sport der Medialen Moderne“ (Prof. Dr. Volker Schürmann, Prof. Dr. Günter Stibbe, Prof. Dr. Jürgen Mittag, Dr. Thomas Bruns/Dr. Jörg-Uwe Nieland)

Tagungsort:
DSHS, Hörsaal 5, Hockey-Judo-Zentrum
Guts-Muths-Weg 1,
50933 Köln

Anmeldung für eine begrenzte Anzahl von freien Teilnehmerplätzen an:

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung
AmSportpark Müngersdorf 6
50933 Köln
Telefon: 0221-4982-2410
Fax: 0221-4982-8150
E-Mail: iesf@dshs-koeln.de

Weitere Informationen zu Veranstaltung und Anmeldung unter:
www.dshs-koeln.de/sportmemo

sportmemo
Sport der Medialen Moderne

PROGRAMM DER ABSCHLUSSTAGUNG

“IM WANDEL: SPORT DER MEDIALEN MODERNE”

20./21. NOVEMBER 2014, KÖLN

DONNERSTAG, 20. NOVEMBER 2014

10.00
Begrüßung

Heiko Strüder (Rektor)
Stefan Schneider (Prorektor)

10.15 - 12.00
Sektion 1: Zugänge und theoretisch-konzeptionelle Perspektiven

Volker Schürmann (DSHS Köln): Warum Gesellschaftstheorie und warum diese? Zu den Grundanliegen von Mediale Moderne
Jürgen Mittag (DSHS Köln): Gesellschaftlicher und sportbezogener Wandel im Spiegel der Forschung: Bestandsaufnahmen und Perspektiven
Thomas Alkemeyer (Universität Oldenburg): Mediale Moderne als kulturelle (Praxis-)Form gesellschaftlicher Selbstproblematisierung
Rudolf Stichweh (Universität Bonn): Moderation

12.15
Mittagessen in der Mensa der DSHS

13.30 - 15.15
Sektion 2: Sportphilosophie: Natur und Ökonomie: Zwei Kategorien moderner Gesellschaften

Simon Johnen (DSHS Köln): Leistung und Erfolg im Sport der Medialen Moderne - ein Vergleich mit den Prinzipien der Ökonomie
Eike Emrich (Universität des Saarlandes): Probleme der Produktion von Erfolg in ergebnisunsicheren Feldern. Kommentar und Perspektivierung.
Janine Böckelmann (DSHS Köln): Die Stellung von Natur und Leben in modernen Gesellschaften
Andreas Hetzel (TU Darmstadt): Sport als kulturelle Praxis der Selbststeigerung in der klassischen Antike. Kommentar und Perspektivierung.
Michael Roth (Universität Bonn): Moderation

15.15
Kaffeepause

15.45 - 17.30
Sektion 3: Vereinssport: Zwischen Kontinuität und Wandel - Sportvereine als Institutionen (zivil-)gesellschaftlichen Handelns

Daniel Ziesche (DSHS Köln): Vereinssport der Medialen Moderne: Sportvereine als Orte von Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung
Timm Beichelt (Frankfurt/Oder): Zur gesellschaftlichen Funktion des Fußballs/Sports: zwischen kollektiven und individuellen Emotionen
Pia Stemmermann (DSHS Köln): Was ist ein Sportverein “Wert” - Werte als sozialer Kitt des Vereins
Sven Güldenpfennig (Vohburg): Kommentar und Perspektivierung (tbc)
Christoph Strünck (Universität Siegen): Moderation

18.00
Öffentlicher Vortrag (Hörsaal 2)

Claus Leggewie (Universität Duisburg-Essen): Sport - Spiegel und Motor von Wandel in einer globalisierten Welt

20.00
Abendessen

FREITAG, 21. NOVEMBER 2014

9.00 - 10.45
Sektion 4: Sportentwicklung und Medienwandel - Konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde zum Mediensport

Jörg-Uwe Nieland (DSHS Köln): Medialisierung des Sports - ein analytisches Modell
Stephanie Heinecke (LMU München/Solon Management Consulting): Kommentar und Perspektivierung
Simon Rehbach (DSHS Köln): Veränderung der Olympiaberichterstattung - Befunde der Pilotstudie
Kathrin F. Müller (Universität Münster): Kommentar und Perspektivierung
Udo Göttlich (Zeppelin Universität Friedrichshafen): Moderation

10.45

Kaffeepause

11:15 - 13:00 Uhr
Sektion 5: Schulsport: Körper und Wissen im Sportunterricht - zwischen Instrumentalisierung und Selbstbestimmung

Sebastian Ruin (DSHS Köln): Instrumentalisieren und Entdecken - Das Körperbild in Sportlehrplänen 1991 2011
Eckart Balz (Universität Wuppertal): Der Körper im Schulsport
Ingo Wagner (DSHS Köln): Wissen im Schulsport
André Gogoll (Eidgenössische Hochschule Magglingen): Kompetenzorientierter Unterricht - Das Ende der Bildung? (Kommentar und Perspektivierung)
Günter Stibbe (DSHS Köln): Moderation

13.15
Mittagessen (in der Mensa der DSHS)

14:30 - 16:15 Uhr
Sektion 6: Einordnung und Abschlussdiskussion

Martin Gessmann (Hochschule Offenburg)
Jan Haut (DSHS Köln)
Ralf Kleinfeld (Universität Osnabrück) (angefragt)
Sven Körner (DSHS Köln)
Volker Schürmann (DSHS Köln) Moderation

16:30 Uhr
Ende der Tagung



AUS FORSCHUNG UND LEHRE

UEFA-FORSCHUNGSTIPENDIEN-PROGRAMM JUBILÄUMS-SONDERAUSGABE

Auch die 6. Ausgabe des jährlichen Programms zur Unterstützung der akademischen Forschung im europäischen Fußball zielt wieder auf die Vergabe verschiedener Stipendien ab, um den wertvollen Beitrag von Forschern, die sich mit dem europäischen Fußball befassen, zu fördern.

Bei der UEFA-Forschungstipendien-Jury können Projekte aus den Forschungsgebieten Wirtschaft, Geschichte, Recht, Management, Politikwissenschaften, Soziologie und Medizin eingereicht werden.

Anlässlich ihres 60-Jahr-Jubiläums hat die UEFA

eine Sonderausgabe des Programms ins Leben gerufen, um Projekte zu unterstützen, die für ihre Mitgliedsverbände bzw. in Zusammenarbeit mit diesen entwickelt werden. Die Verbände können die Forschungsergebnisse zur Weiterentwicklung eigener Aktivitäten und Projekte nutzen.

Von den Bewerbern ist ein Empfehlungsschreiben eines Vertreters eines UEFA-

Mitgliedsverbands, der das Projekt unterstützt, einzureichen.

Die Jury vergibt insgesamt sechs Stipendien für Projekte in Zusammenarbeit mit sechs verschie-

denen Nationalverbänden und wird von Fall zu Fall über den gewährten Betrag entscheiden. Der Höchstbetrag ist 15 000 € pro Stipendium.

Die Auswahlkriterien umfassen die Bedeutung der Forschungsarbeit für die UEFA-Mitgliedsverbände und für die UEFA, mögliche Auswirkungen der Forschungsergebnisse auf Entscheidungsfindungen und die Übertragbarkeit der Ergebnisse, eine evtl. vorhandene europäische Dimension, den Neuheitswert der Arbeit sowie ihre akademische Qualität. Zudem zählt auch die Durchführbarkeit des Projekts wie die Übersichtlichkeit

des Projektvorschlags und die Qualität der Anlagen.

Die entscheidenden Termine sind:

Eingabefrist bis 31. März 2015, dann der Juryentscheid bis Juni 2015, die Abgabe des Schlussberichts zum 31. März 2016: und seine Präsentation im Mai 2016.

Kontakt:

Thomas Junod
UEFA-Manager Ausbildung und Universitäten
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon 2
Tel. +41 (0)22 707 29 19
Mob. +41 (0)79 829 29 19
Thomas.Junod@uefa.ch

SPORT UND ENTWICKLUNG GASTVORTRÄGE

Das Seminar Sport und Entwicklung bietet in diesem Wintersemester Rahmen und Anlass für vier Gastvorträge, die weit über den Studierendenkreis Interesse finden sollten. Die Veranstaltungen finden Donnerstags von 16.00 bis 18.00 Uhr in Seminarraum 14 statt:

30. Oktober 2014

Steffi Biester (KICKFAIR): Internationale Lernkooperationen - wie mit Straßenfußball kommunale Entwicklung gefördert werden kann

8. Januar 2015

Dina Klingmann (GIZ): Das Sektorvorhaben Sport für Entwicklung der GIZ

15. Januar 2015

Johannes Curtius (DOSB): Entwicklung des Sports - Entwicklung durch Sport. Die internationale Arbeit des DOSB

22. Januar 2015

Marie Biermann (Köln): Evaluation von Sportprojekten in Khayelitsha, Südafrika - methodischer Ansatz, praktische Umsetzung, erste Ergebnisse

WERTE IM SPORTVEREIN DISSERTATIONSPROJEKT

Fairness, Respekt, Offenheit, Teamfähigkeit und Engagement sind Werte, die im Sport eine bedeutende Rolle spielen. Der größte Vertreter des organisierten Sports ist der Sportverein, der, wie der Sport, als Teil der Gesellschaft in den Prozess des gesellschaftlichen Wandels eingegliedert ist.

Ein Sportverein ist dabei nicht eine bloße Ansammlung von Individuen, die gemeinsam Sport treiben, sondern ein Kollektiv. Als ein solches vertritt es ein kollektives Bewusstsein hinsichtlich der Werte, die in diesem „Habitus“ herrschen.

Die Zielsetzung der Dissertation besteht in der Klärung der Frage, ob der Sportverein im Hinblick auf die von ihm vertretenen Werte eine seismographische Funktion für den gesellschaftlichen Wandel hat.

Die Untersuchung erfolgt im Forschungsrahmen des Ruhrgebiets und schließt den Forschungszeitraum ab den 1960er Jahren ein. Die Werte des Sportvereins werden dabei durch die Untersuchung von Vereinsfestschriften ermittelt.

Pia Stemmermann

RINGVORLESUNG - JEAN-MONNET-LECTURE

HERAUSFORDERUNGEN INTERNATIONALER SPORTPOLITIK IN GESCHICHTE UND GEGENWART - AUF DEM WEG ZUR ENTGRENZTEN SPORTPOLITIK?

Im Zuge der Ringvorlesung freuen wir uns auf eine Reihe hochkarätiger Vorträge zur internationalen Sportpolitik an der Deutschen Sporthochschule. Sie finden üblicherweise Dienstags, von 16.00 bis 18.00 Uhr, in Hörsaal 3 statt:

4. November 2014

Jens Pösse (Osnabrück): Sportpolitik als wissenschaftliche Disziplin

11. November 2014

Philippe Vonnard (Lausanne/Köln): „The only European organization!“ Some reflections about the construction of UEFA 1950-1961

18. November 2014

Stefan Zwicker (Bonn): Die politische Rolle des Sports im Protektorat Böhmen und Mähren und in der Tschechoslowakei 1939-1989

20. November 2014

(Zusatztermin, Hörsaal 2!)
Claus Leggewie (Essen): Sport als Spiegel und Motor gesellschaftlicher Veränderung in einer globalisierten Welt

25. November 2014

Richard Bailey (Berlin): Making the case for sport for all: translating research into sport policy

2. Dezember 2014

Marianne Meier (tdh in-

ternational): Sportgroßveranstaltungen und Kinderrechte

9. Dezember 2014

Gunnar Risse (Münster): Antidoping-Politik in Deutschland. Akteure, Sanktionen, Institutionen

16. Dezember 2014

Michael Reiter (Wien): Human Rights in Sport - Sport as a Human Right? Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen und ihr Einfluss auf die Politik des Internationalen Olympischen Komitees

13. Jan. 2015, 18.00 Uhr, Wiso-Fakultät/Uni Köln:
David Lanzerath (Bonn):

„Die Massen, die uns heute noch fern stehen, für unsere Bewegung begeistern“ – Kulturelle Praktiken der Arbeiterturnbewegung als Mobilisierungsressource

20. Januar 2015

Maren Kröger (UN-HCR): Sport im Dienste von Entwicklung und Frieden aus der Perspektive der Vereinten Nationen“

27. Januar 2015

Nodar Akhalkatsi (Heidelberg/Georgien): Die Sportsysteme in Georgien, im Kaukasus und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion im Wandel

NEUE GESICHTER AM IESF

Seit Beginn des Semesters arbeitet *Phillippe Vonnard* von der Universität Lausanne als Gastwissenschaftler am Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung. Bis Mai nächsten Jahres wird er seine Forschung zu den Anfängen der europäischen Fußballwettbewerbe und der UEFA hier fortsetzen.

In unserem Sekretariat vollzieht sich im Lauf des Oktobers ein Wechsel. *Katrin Mittag* verlässt uns auf eigenen Wunsch und mit dem Ziel, ein größeres Arbeitspaket zu bewältigen. Wir wünschen ihr viel Glück. Das Sekretariat übernimmt *Lisa Röseler*. Herzlich Willkommen!

SPRECHSTUNDEN

Prof. Dr. Jürgen Mittag
Mittwoch, 9.00 - 10.00 Uhr
und nach Vereinbarung per Mail (Sekretariat)

Dr. Karen Petry
Mittwoch, 16.00 - 17.30 Uhr (entfällt 05.11.14)

Dipl.-Sportwiss. Katrin Bauer
nach Vereinbarung, E-Mail

Dr. Till Müller-Schoell
Mittwoch, 10.00 - 11.00 Uhr und nach Vereinbarung

Dipl.-Sportwiss. Ninja Putzmann
Mittwoch, 16.00 - 17.00 Uhr und nach Vereinbarung

Pia Stemmermann M. A.
Donnerstag, 10.00 - 11.00 Uhr

Diana Wendland M. A.
nach Vereinbarung, E-Mail

Daniel Ziesche M. A.
Montag, 14.00 - 15.00 Uhr

LEHRVERANSTALTUNGEN DES IESF

WINTERSEMESTER 2014/2015



Der folgende Überblick dokumentiert die Lehrveranstaltungen der Mitarbeiter des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung im Wintersemester 2014/2015.

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittag:

TEM3 -
Soziopolitische und
-kulturelle Aspekte des
Tourismus: Grundlagen,
Vertiefungen,
Forschungsfelder
Donnerstag, 10.00 - 12.00
Uhr, SR 50 (mit Diana
Wendland M.A.)

TEM5 -
Tourismusforschung
Mittwoch, 14.00 - 15.30
Uhr, SR 7

TEM5 -
Grundlegende
Forschungsmethoden
Mittwoch, 15.30 - 17.00
Uhr, SR 7

SMA1 -
European Integration,
Common Market and
Sport: Inspirations from
Brussels?
Donnerstag, 16.00 - 18.00
Uhr, SR 6 (mit Dr. Jacob
Kornbeck)

SMA1 -
Introduction to European
and International Politics:
The Political System of the
EU after Lisbon
Donnerstag, 14.00 - 16.00
Uhr, SR 6

PE1.14 -
Aktuelle
Herausforderungen
internationaler
Sportpolitik: Auf dem
Weg zur entgrenzten
Sportpolitik?
Dienstag, 16.00 - 18.00
Uhr, Hörsaal 3 (mit Dr.
Karen Petry)

BAS2 -
Grundlagen des
Sportrechts und der
Sportpolitik

Mittwoch, 11.00 - 12.00
Uhr, Hörsaal 1 (mit Prof.
Dr. Martin Nolte)

Doktorandenkolloquium
des IESF
Samstag, 08.11.2014,
09.00 - 16.00 Uhr,
Besprechungsraum 104
Samstag, 10.01.2015,
09.00 - 16.00 Uhr,
Senatssaal

Dr. Karen Petry

SMA1 -
International Sport
Systems
Donnerstag, 10.00 - 12.00
Uhr, SR 5

PE1.14 -
Aktuelle
Herausforderungen
internationaler
Sportpolitik: Auf dem
Weg zur entgrenzten
Sportpolitik?
Dienstag, 16.00 - 18.00
Uhr, Hörsaal 3 (mit Prof.
Dr. Jürgen Mittag)

PE1.14 -
Sport und Entwicklung
Donnerstag, 16.00 - 18.00
Uhr, SR 14 (mit Prof. Dr.
Jürgen Mittag)

Dr. Till Müller-Schoell:

SEB9.2.1. -
Projekt- und
Eventmanagement in der
Praxis
Montag, 18.00 - 20.00
Uhr, SR 61

SEB12 -
Sportmanagement- und
marketing
Dienstag, 8.00 - 9.00 Uhr,
Hörsaal 5 (HJZ)

SEB12 -
Projekt- und
Eventmanagement
Mittwoch, 8.00 - 9.00 Uhr,
Hörsaal 3

Dipl. Sportwiss. Ninja Putzmann:

PE1.14 -
Grundlagen der
Sportpolitik
Mittwoch, 14.30 - 16.30
Uhr, SR 14

Karl-Heinz Schneider:

SEB12 -
Sport- und
Verbandspolitik
Donnerstag, 18.00 - 20.00
Uhr, SR 2

Diana Wendland M. A. :

SQ2 -
Managing Diversity
Mittwoch, 18.00 - 20.00
Uhr, SR 09 (mit Prof. Dr.
Jürgen Mittag)

Daniel Ziesche M. A. :

SEB12 -
Sport- und
Verbandspolitik
Montag, 16.00 - 18.00
Uhr, SR 4

Prof. Dr. Harald Michels

TEM3 -
Soziopolitische und
-kulturelle Aspekte der
Freizeit

PROFIL DES INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHE SPORTENTWICKLUNG UND FREIZEITFOR- SCHUNG

Das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung bildet den Rahmen für die (sport-)politikwissenschaftlichen und freizeitwissenschaftlichen Aktivitäten der Deutschen Sporthochschule Köln in Forschung und Lehre.

Der am Institut angesiedelte Jean Monnet-Lehrstuhl widmet sich insbesondere den europäischen und internationalen Aspekten der Sportpolitik. Vielfältige Kontakte stellen die Institutsaktivitäten in einen internationalen Zusammenhang, der sich u.a. in der Mitarbeit an europaweiten Forschungsprojekten und Lehrprogrammen dokumentiert.

Darüber hinaus finden am Institut die Themenfelder „Sport und Entwicklungszusammenarbeit“ sowie „Freizeit und Tourismusforschung“ besondere Beachtung.

Das Institut ist zudem Sitz des „Forums Sportpolitik“, ein Kreis von Wissenschaftlern und Praktikern, der seine Initiative und Expertise gewinnbringend einbringt.



IMPRESSUM

PolitikArena - SportPolitikWissenschaft

erscheint zweimal jährlich jeweils zum Beginn des Semesters.

Herausgeber:

Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln

Am Sportpark Müngersdorf 6

50933 Köln

0221 / 4982 2410

<http://www.dshs-koeln.de>

Redaktion:

Dr. Till Müller-Schoell

0221 / 4982 7350

t.mueller-schoell@dshs-koeln.de

Verantwortlich:

Prof. Dr. Jürgen Mittag & Dr. Karen Petry



Schauen Sie doch bei Gelegenheit mal wieder auf unserer neu gestalteten Website vorbei!

www.dshs-koeln.de/iesf

Dort finden Sie immer unsere aktuellen Forschungsvorhaben und Veranstaltungen!